

Politischer Aschermittwoch 2021

Westhausen, 17.2.2021

Mit den Fragen

Wird Westhausen zur Vorzeigekommune beim Klimaschutz?

Entwickelt sich der Ostalbkreis (Virngrund) zur Biomuster- oder zur Gülle-Region?

Warum sind zwei Stimmen im Landtag immer besser als eine?

Wo ist die mutige Politik, die wertegeleitet und zukunftsgerichtet ist?

Die neu gegründete Ortsverein von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN in Westhausen zum Jährlichen Politischen Aschermittwoch ein - diesmal Online.

Die Vorsitzenden Oxana Schlee und Stefan Schwab begrüßten die Gäste und Teilnehmer.

Oxana Schlee stellte im Namen der Vorstandschaft Auszüge vor, aus dem, was der Ortsverband im Neuen Jahr sich vornimmt. Von Aktivitätsangeboten für junge Familien, über das Erstellen von Naturerlebnispfaden, sicheren Rad- und Fußwegen – besonders für den Weg zu Kindi- und Schule, dem Vernetzen von Erzeugern regional Lebensmittel, Aktionen zum Erhalt der Natur und Artenvielfalt, der Förderung nachhaltiger Mobilität, einer sozialen Zusammenarbeit mit Bürgerbeteiligungsforen, bis hin zum Status als Vorzeigekommune im Klimaschutz und der Erzeugung eigengenutzter Energie. Alles in Allem soll das den Zusammenhalt der Gemeinde, gerade jetzt in Zeiten der Pandemie fördern. „Bürger und Bürgerinnen, Kommune, Handwerksbetriebe und der Umwelt wird es nutzen“, so war Schlee sich sicher. Ihr Schluss-Credo: „Gemeinsam sind wir stark – können wir viel für die Gemeinde und für unsere Kinder erreichen, um die Wandel der Zeit zu meistern“. Zum Dauer-Thema B29 übergab sie dann an Peter Kuch

Peter Kuch verwies, angesichts des abendfüllenden Themas „Ausbau B29“ nur auf die Website der Bürgerinitiative www.B29-Laermschutz-Westhausen.de. Nachdem der Wunsch nach einer Bürgerinformationsveranstaltung von Seiten des Landrats noch keinen Anklang fand, ging die BI in die Vorlage. Sie veröffentlichten auf ihrer Website 14 Vorschläge, wie sie den Schutz der Westhausener und insgesamt den Ausbau der B29 generationengerecht sich vorstellen. Jede und Jeder kann diese Vorschläge auf der Website durch Kommentare ergänzen und damit in Form einer Bürgerbeteiligung mit neuen Ideen zur Verbesserung beitragen.

Jutta Kuch, die im Jahr 2019 neu gewählte Grüne Gemeinderätin, lobte als Erstes die Mitarbeiter*Innen der Gemeindeverwaltung dafür, dass sie neben den Zusatzaufgaben der Pandemie viele Aufgaben für Kindergärten, Schule, Altenheim, Freibad bis hin zur Umwandlung des Bürgerautos zum Impf-Auto geschafft haben. Westhausen wurden nicht zum Hotspot, obwohl doch einige Tote durch Corona zu beklagen waren. Das Leben ging dennoch mit Einschnitten weiter, war ihr Fazit. Auch andere Akteure des Gemeindelebens organisierten sich neu: die Kirchen hielten Gottesdienste im Freien, der Silvesterritt mit hohen Würdenträgern fand statt – mit Abstand und geringer Zuschauerzahl, die Vereine fanden kreative Lösungen – Online, mit Treffen im Freien und mit Abstand. Selbst der Fasching fand statt – anders aber doch. Corona, so Jutta Kuch, zeigte uns, dass mit Engagement, Kreativität und Rücksicht wir schaffen,

was vorher unmöglich gehalten wurde. Diese Erkenntnis, wünschte sie sich von allen Bürgerinnen und Bürger, bei dem schon klar erkennbaren Klimawandel auch anzuwenden. „Aktuell verbrauchen wir unser Jahresbudget an nachwachsenden Rohstoffen bereits in einem halben Jahr“, sagte sie und meinte weiter: „So weiter zu leben erfordert eine zweite Erde- die wir nicht haben. Wir verbrennen Kohle, Erdgas und Erdöl. Wir setzen Giftstoffe und CO2 frei und rufen unbeherrschbare Szenarien hervor“. Dann fragte sie: „Wie kann eine solche Erde uns noch gut und gesund ernähren? 75% der Fluginsekten haben wir auf der Ostalb schon verloren. Noch kommt Trinkwasser scheinbar unbegrenzt und sauber aus dem Hahn. Aber Plastik und Gifte finden wir in unserem Blut und Urin. Glyphosat geben wir mit der Muttermilch unseren Kindern. Im Norden Deutschlands mit ihren intensiven Tierhaltungen finden sich resistente Keime im den Brunnen“. Und weiter fragte sie: „Warum akzeptieren wir das? Wollen wir das? Können wir nicht anders?“. „Doch wir können es“, meinte sie mit voller Überzeugung. Und ihr Schluss-Apell lautete: „Bei Corona haben wir es gezeigt. Es geht! Last uns zusammen verändern, lasst uns das Klimaschutzkonzept umsetzen. Lasst uns zusammenarbeiten, um unseren Kindern und Kindeskindern eine Welt zu überlassen, auf der sie leben können. Gemeinsam kriegen wir das hin. Haben wir den Mut zur Veränderung.“

Martin Häring, der langjährige Grüne Gemeinderat gab anschließend einen Einblick in die Gemeinde, die aus grüner Sicht hervorzuheben sei. Mit dem Beschluss zu einem Klimaschutzkonzept und zur Einstellung einer Klimaschutzmanagerin ist Westhausen schon sehr gut für die Anforderungen des Klimawandel aufgestellt. Hier lobt hebt er die Zielsetzung, die von Bürgermeister Markus Knoblauch verfolgt wird. Doch es ist noch ein langer Weg. Häring ist sich aber sicher, dass Westhausen das Potential habe, zu einer Vorzeigekommune zu werden. Kritik übte er an der Landwirtschaftspolitik und der Förderung von Großbetrieben. „Das ist Landwirtschaft wie zu Zeiten der Dinosaurier. Auf Grundlage der Entscheidungen auf Bundesebene sind Großbetriebe nicht zu verhindern. Trotzdem wollen wir dieser völlig inakzeptablen und verfehlten Politik in der Landwirtschaft nicht tatenlos zusehen und behalten uns vor, auch rechtlich gegen die geltenden Bestimmungen und den Bestrebungen einiger Landwirte in der Region, ihre Betriebe zu vergrößern, vorzugehen“, sagte Häring. Viele, auch konventionelle Landwirte, treibt das um und ein Umdenken findet statt – noch nicht radikal genug, wie er meinte. Zum Flächenverbrauch, wie er in der Vergangenheit für wenig Wohneinheiten genehmigt wurde, sieht er langsam ein Ende kommen. Das neue Baugebiet „Josefskapelle“ zeigt, dass dies in Westhausen erkannt wurde. Mit Mehrfamilienhäuser, Kleinsthäuser bis zu sogenannten Tiny-Houses sieht man, dass es auch anders geht. Die verbindliche Festsetzung zu PV-/Solar-Dächern und zur klimafreundlichen Holzbauweise sei noch in Beratung, aber wie Häring meint, in Zeiten des stetig voranschreitenden Klimawandels unabdingbar. Begeisterung und Lob erhielt von ihm die Gemeinderatsentscheidung, die Verbindungsstraße zum Teilort Westerhofen zum Radweg umzuwidmen. Zunächst auf Probe für ein Jahr. Ideal dazu passt das von den Westhausener Grünen der Gemeinde vorgelegte „Sichere Fahrradwegekonzept“. „Besonders für Schulkinder finden wir das wichtig“, so Martin Häring

„Es gibt auch eine positive Seite an der Corona-Pandemie.“ Mit dieser auf den ersten Blick überraschenden Aussage setzte **Margit Stumpp** eigene Akzente in ihrer Rede. Sie hob hervor, dass durch Corona eine hohe Bereitschaft zur Veränderung in der Bevölkerung und den

Entscheidungsträgern zu beobachten sei. Dieses Potential innerhalb der Bevölkerung muss in einem nächsten Schritt genutzt werden, um den Kampf gegen den Klimawandel weiterzuführen und zu intensivieren. Wenig förderlich sei es da, dass eine alleinstehende Aussage eines grünen Kommunalpolitikers in Hamburg dazu genutzt werde, das alte Klischee der grünen Verbotspartei wieder aufleben zu lassen. Zuspitzung im Wahlkampf sei zwar erlaubt, jedoch nicht die vorsätzliche Falschinterpretation und Verallgemeinerung. Dieses Vorgehen schadet allen Parteien und fördert den demokratiefeindlichen Populismus. Eine weitere Begleiterscheinung von Corona ist die Erkenntnis, dass eine leistungsfähige Breitbandanbindung ein wichtiges Fundament einer funktionierenden Gesellschaft ist. Hier zeigte Margit Stumpp als Digitalexpertin ihre große Fachkompetenz, in dem sie die Forderung von Innenminister Strobl nach einer Breitbandverbindung von 50 MBit/s als unzureichend zurückwies. Sie erläuterte anschaulich, dass eine vierköpfige Familie mit täglichen Videokonferenzen und damit einhergehenden Datentransfer recht schnell an diese Grenze stößt. Ein Breitbandausbau mit 100 MBit/s mit Hilfe der Glasfasertechnologie muss der Standard beim Ausbau des Internets sein. Mit dem Hinweis darauf, dass ein starker Datenschutz kein Hindernis darstellt im Kampf gegen Corona, sondern vielmehr der unzureichende Vorrat an Impfstoff, beendet Frau Stumpp ihre Ansprache und appellierte an ein solidarisches Miteinander in diesen herausfordernden Zeiten.

Clever. Grün. Machen. Mit diesem Credo beschreibt **Alexander Asbrock**, Kandidat für den Landtag, seine Vorstellungen von Politik für den Wahlkreis. Anstatt den unvermeidlichen Strukturwandel in der Gesellschaft, dem Handel und der Industrie aufhalten zu wollen, müssen vielmehr neue Akzente gesetzt werden. Herr Asbrock setzt am Beispiel von Bopfingen auf einen grünen Campus für das Handwerk. Der Campus soll Geburtshelfer sein für Innovationen und zukünftige Entwicklungen im Handwerk. Damit einher fordert Alexander Asbrock eine Agentur für regionale Start-ups, die das kreative und innovative Potential der Menschen in der Region nutzt. Als selbständiger Unternehmer mit der Verantwortung für 45 Mitarbeiter*innen setzt er im Kampf gegen den Klimawandel auch auf die heimische Wirtschaft. Er sieht vor allem in der Speicherung von elektrischer und thermischer Energie ein großes wirtschaftliches Potential und möchte dies mit einer Cluster-Initiative in diesem Segment fördern. Wenn man jeden Tag in seinem Beruf mit Lebensmitteln arbeitet, so wie es bei Alexander Asbrock der Fall ist, dann lernt man automatisch den Wert qualitativ hochwertiger Lebensmittel kennen und schätzen. Auch als Antwort auf die Klimakrise muss die Bio-Muster-Region im Ostalbkreis vorangetrieben werden. Zusätzlich braucht es einen Pakt für hochwertige Lebensmittel zwischen Verbraucher, der Landwirtschaft und dem Handel. Durch sein unternehmerisches Handeln kennt Alexander Asbrock die Nöte und Existenzängste viele Unternehmen im Handel. Um die Folgen der Corona-Pandemie zu lindern, braucht es unbürokratisch und schnelle finanzielle Hilfe. Auch dafür will er sich als Mitglied des Landtags einsetzen. „Machen“ als Teil seines Credo besteht auch darin, vorhandene Konzepte und Ideen einfach umzusetzen, anstatt nur die Probleme zu sehen. Ein gutes Beispiel dafür ist aus seiner Sicht der Umgang von Ministerpräsident Kretschmann mit der Corona-Krise. Im Gegensatz zu anderen Ministerpräsidenten führte er Baden-Württemberg mit ruhiger Hand und ohne den Drang zur Selbstdarstellung durch die Krise. Der Erfolg ist daran zu sehen, dass Baden-Württemberg mit die niedrigsten Infektionszahlen in ganz Deutschland hat.



Ortsverband Westhausen

Als Abschluss des Politischen Aschermittwochs richtete Stefan Schwab die Genesungswünsche der Westhausener Grünen an Frau Gerlinde Kretschmann. Ihrem Gatten, dem geschätzten Ministerpräsidenten Winfrid Kretschmann, schickten sei viel Kraft und Zuversicht.

Der Vorstand, 18.2.2021